

# Nebraska

## Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 27. November 1914.

Nummer 16

### Vom Kriegsschauplatz.

#### Deutsche Fortschritte in den Argonnen und in Polen.

Briten erleiden in Südafrika schwere Niederlage. Zuerst in Berlin unerschütterlich.

##### Die Kämpfe in Westflandern.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Vom Hauptquartier wird gemeldet, daß die Verbündeten in den neueren Kämpfen an der Front 22.000 Mann verloren haben.

Ein Korrespondent, der Dünaburg besuchte, während der Ort unter sehr schweren Beschüssen stand, berichtet, daß der Horizont mit Rauchdünge von Schrapnell bedeckt war und der Feind unter den beständigen wiederholenden Sturmangriffen zu wanken begann. Daß die feindliche Artillerie nicht mehr genau schuß, daß hingegen die deutschen Vorbereitungen gut getroffen waren und die deutschen Verluste bei den Stürmen - Angriffen verhältnismäßig klein waren. Die erstrittenen Schanzen waren vortrefflich gebaut. Solche Verschanzungen und Gräben durchziehen das ganze Land, und sobald eine erobert wird, zieht sich der Feind auf die nächste zurück. Die Kämpfe finden vielfach in solcher Nähe statt, daß Sandgranaten mit großer Wirkung verwendet werden können.

##### Türken liegen am Suez-Kanal.

Türkische Truppen haben den Suez-Kanal erreicht. Zwischen Suez und Teatebe, 30 Meilen vom Suez-Kanal, ist es zu blutigen Kämpfen zwischen Briten und Türken gekommen. Auch bei El Cantara, 20 Meilen südlich von Port Said, ist gekämpft worden. Eine Menge englischer Soldaten und Offiziere wurden gefangen genommen. Englische Kampfwagen und ägyptische Polizei haben sich den Türken ergeben.

##### Die Deutschen in Belgien.

Das ganze Gebiet westlich der Bahn - Linie Antwerpen - Brüssel - Mons ist von den Deutschen als Kriegszone abgeperrt worden. Mit deutschen Gefangenen ist Ghent überfüllt, die Bewohner haben größtenteils die Stadt verlassen. Zeebrugge dient den Deutschen als Unterseebootsstation. In Brüssel ist zu Zeit Alles ruhig. Ungefähr zwei Drittel der Bewohner sind auf öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

##### In Grund geböhrt.

Das türkische Kanonenboot „Marmaris“ bohrte ein englisches Kanonenboot in Grund.

##### Vericht aus Wien.

Vom Montag dieser Woche: In Russisch-Polen sehen wir uns unsere Verbündeten unseren Angriff erfolgreich fort. Mehrere Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgewiesen. Bis jetzt haben die österreichisch-ungarischen Truppen allein 15.000 Mann gefangen genommen. Eine größere Schlacht ist westlich von Domajec (Galizien) und in den Karpaten im Gange.

##### Deutsche liegen westlich von St. Quentin und Roye.

Aus Berlin: Die Deutschen haben westlich von St. Quentin und Roye Terrain erobert. Die Ueberbesetzung behindert die Operationen an der nördlichen Front, aber die deutschen Stellungen werden von Ipern bis Arras verstärkt. Neue Kanonen von großem Kaliber sind an der Front angekommen.

##### Die Deutschen nur noch 40 Meilen von Warschau.

Ein Schloier des Geheimnisses liegt über der Schlacht zwischen den Russen und den deutsch-österreichischen Armeen. Die Hauptquartiere beider Heere beschränken sich auf ganz kurze Angaben und sagen nur, daß die Kämpfe weitergehen.

Aus nichtamtlicher Quelle verlautet jedoch, daß die Deutschen weiter in Polen vorgedrungen sind, als bisher bekannt geworden ist, und daß Warschau zum zweiten Male ernstlich bedroht ist. General von Hindenburg's Armee ist bis zur Lwiza, 20 Meilen von Warschau, vorgedrungen, woraus hervorgeht, daß die Deutschen zwei Drittel des Terrains wiedererobert haben, das sie auf dem Rückzuge von Warschau einbüßten, und daß sie nur noch 40 Meilen von der polnischen Hauptstadt entfernt sind.

##### Die Schlacht in Ostpreußen scheint zum Stillstand gekommen zu sein.

Die Schlacht in Polen in der Gegend von Lwiza ist hochinteressant. Die Deutschen legen das größte Vertrauen auf ihren Führer, General von Hindenburg, seit dieser dem russischen General Rennenkampf die große Niederlage bei Tannenberg beibrachte. Militärische Beobachter sind jedoch der Ansicht, daß die numerische Ueberlegenheit der Russen nicht unterschätzt werden darf.

##### Britische Minen.

Aus Holland wird als Ergebnis einer amtlichen Untersuchung berichtet, daß jede einzelne von hundert Minen, die an der holländischen Küste an's Land getrieben wurden, nicht deutschen, sondern englischen Ursprungs war.

##### Hoffen auf Sieg.

Aus Berlin vom Sonntag dieser Woche: Trotzdem heute in Berlin das Gerücht verbreitet war, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein großer Sieg erfochten worden sei, ist in der Schlacht, die zwischen der Weichsel und der Warthe in Russisch-Polen wüthet, offenbar noch keine Entscheidung gefallen. Die amtlichen Berichte stellen eine Aufeinanderfolge taktischer Theaterscenen fest, die allerdings die Grundlage eines entscheidenden Sieges bilden mögen.

##### In Marokko.

Es wird gemeldet, daß sich die Mororte von Tangier in den Händen moslemischer Rebellen befinden. Die französische Regierung sah sich gezwungen, Truppen nach Marokko zu senden.

Mit Bezug auf die rücksichtslose Durchführung der Aufführungen von Hummel werfen Zeitungen in Stockholm die Frage auf, wie sich die Thatfache mit der Erklärung von Großbritannien zusammenreime, daß die „Tripelallianz“ für die Freiheit kleinerer Nationen kämpfe.

##### Ein Sklave Englands.

Flüchtige Offiziere der belgischen Armee, die sich zur Zeit in Holland Kriegsgefangenen befinden, haben nach ihren eigenen Angaben ihre Leute zur Desertion überredet, da sie es nicht länger mit ansehen konnten, wie die armen Soldaten der britischen Selbstschutz zum Opfer gebracht wurden. Der König ist nach der Ueberzeugung dieser Offiziere ein Sklave der Franzosen und Engländer.

##### Aufstand der Buren in Südafrika greift um sich.

Aus Berlin: Der Buren-Aufstand in Südafrika, der nach den Behauptungen der britischen Regierung bereits so gut wie unterdrückt sein soll, breitet sich immer mehr aus. Zuerst in der Provinz Natal, wo die Briten die Stadt Durban, ein heftiges Artilleriefeuer wurde gegen die britischen Stellungen eröffnet und deutsche Infanterie drang bis zu den feindlichen Schützengräben vor. Die Briten übergeben, ebenfalls zum Angriff überzugehen, wurden aber von den Deutschen zurückgeworfen. Die Deutschen haben zahlreiche, weiteres Geschütz aufgeföhrt und beschossen die Schützengräben unabhörlich.

##### Vier britische Schlachtschiffe außer Kampffähigkeit.

Erst jetzt wird aus London berichtet, daß am 27. Oktober in den Hafen von Harbich vier englische Kriegsschiffe kleineren Typs, wahrscheinlich kleinere Kreuzer, eingeschleppt worden seien, die sämtlich mehr oder minder schwer behorrt waren. Man vermutet, daß es sich um jene Kriegsschiffe handelt, die bei den Kämpfen in Westflandern Volltreffer von den schweren deutschen Geschützen erlitten. Die Kriegserichterholter holländischer Marine bestätigen, daß die englischen und französischen Kriegsschiffe sich auf die hohe See hinaus zurückgezogen haben, so daß man von ihnen nur die Rauchwolken der Schornsteine sieht.

##### Gerüchte von großem deutschen Sieg in Berlin.

Vom Sonntag dieser Woche: Gerüchte von einem großen deutschen Siege schwirren in Berlin herum. General von Hindenburg scheint die Russen auf einer Schlachtlinie zum Kampf gezwungen zu haben, die in strategischer Beziehung für einen Centralangriff gegen den Feind sehr günstig ist. Die Russen befinden sich in derselben ungünstigen Lage, in der sich die Deutschen kürzlich vor Warschau befanden. Die Chausseen im Rücken der Russen sind in miserablen Zustand, da sie die Deutschen auf ihrem strategischen Rückzug von Warschau gründlich zerstört haben. Die Russen sind an drei Stellen eingeklemmt und haben große Schwierigkeiten, Kriegsmaterial und Vorräthe heranzubringen.

Die bisherigen Kämpfe östlich von den masurenischen Seen, bei Soldau, Wlozyski und nördlich von Krakau scheinen nur Vorgeföhre gewesen zu sein, obwohl sie auf russischer Seite viele Menschenleben verlohren haben.

##### Siegeszuversicht in Berlin.

Aus Berlin: Die große Schlacht in West-Polen ist jetzt im vollen Gange. Offizielle Berichte gemäß ist noch keine Entscheidung gefallen, aber unter der Bevölkerung thut sich Siegeszuversicht kund. Die großen Gefechte unweit der masurenischen Seen sowie bei Soldau, Lipno und Krakau sind im Vergleich zu der jetzt in großen Schlacht nur als Vorbekämpfe zu bezeichnen. Der Kampf scheint im Centrum mit Heftigkeit entbrannt zu sein. Das Vordringen der deutschen Truppen über Mlawo und Ploz hinaus hat die Gefahr vor einem Einfall der Russen in deutsches Gebiet aus dem Wege geräumt. Allerdings sind in der Gegend von Gutzkubahn Stationen in's Land eingebrochen, doch werden sie nicht lange dort bleiben.

##### Niederlage der Franzosen in den Argonnen.

Aus Berlin: Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Serbon am westlichen Ausläufer der Argonnen wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Andere Verluste waren gering.

##### Deutsche greifen wieder an.

Aus Paris wird berichtet: Auf die Linie der Verbündeten von Ipern südlich bis nach La Bassée wird von den Deutschen ein furchtbarer Druck ausgeübt. Die Stadt Arras, die durch das Geschloßener der Deutschen vollständig zerstört worden. Was die Geschloßener verschonten, fiel den Flammen zum Opfer. Die Deutschen versuchen, einen schwachen Punkt ausfindig zu machen, um dort nach der Mitte durchzubrechen. Britische Truppen haben gegen die Deutschen nördlich von Arras einen schweren Stand; ein heftiges Artilleriefeuer wurde gegen die britischen Stellungen eröffnet und deutsche Infanterie drang bis zu den feindlichen Schützengräben vor. Die Briten übergeben, ebenfalls zum Angriff überzugehen, wurden aber von den Deutschen zurückgeworfen. Die Deutschen haben zahlreiche, weiteres Geschütz aufgeföhrt und beschossen die Schützengräben unabhörlich.

##### Verluste der Allirten mehr als eine Million.

Aus Berlin: Die Verluste der Gegner Deutschlands haben, wie in Berlin amtlich gemeldet wurde, die erste Million überschritten. Bis Anfang Oktober hatten wir rund 300.000 Gefangene gemacht, dazu kommen noch 150.000 gefallene Russen, die bei der Vernichtung der Rarow- und Wilna-Armee gefallen sind. Ferner gibt das französische Kriegsministerium selber zu, daß aus den Kämpfen zwischen Marne und Duse über 100.000 Verwundete zurückgeschafft worden sind. Schon diese durchaus feststehenden Zahlen ergeben zusammen 550.000 Mann feindlicher Verluste. Dazu sind aber noch zu rechnen die belgischen und englischen Verluste an Todten und Verwundeten an sämtlichen Kämpfen vor dem großen Ringen an der Yser, Verdun, Reims, und endlich diejenigen in den Gefechten zwischen Verdun und Loul. Diese betragen, gering gerechnet, 200.000 Mann, so daß ein feindlicher Mindestverlust von mindestens dreiviertel Millionen Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen bis Anfang Oktober feststeht. Unsere tapferen Bundesgenossen haben in Galizien und Serbien dem Feinde ebenfalls ungeheure Verluste beigebracht, so daß eine Million sicher schon lange voll ist. Im Monat Oktober sind dann weitere namhafte Verluste unserer Gegner dazu gekommen, so allein vor Przemysl 70.000 tote Russen, die vielen Tausende von Gefangenen und Verwundeten gar nicht zu rechnen.

##### Galais bald in den Händen der Deutschen.

Deutsche Offiziere an der holländischen Grenze erklären zuversichtlich, daß Galais nur den 10. Dezember herum von den Deutschen besetzt sein wird.

80 Miesgeschütze wurden neuerdings von den Krupp'schen Werken in Essen nach dem Schlachtfeld im nördlichen Frankreich gelandt. Noch 7000 Mann deutsche Truppen, meistens Ingenieure, sind von Lüttich nach Dünaburg abgegangen; sie sollen die großen Schwierigkeiten auf jenem überschwemmten Gebiete bewältigen.

##### Zustand der russischen Armee.

Militärkritiker erklären, daß die Russen eine Armee von 900.000 Mann zwischen der Weichsel und Warthe konzentriert haben, eine Streitmacht, viel zu groß, um sich erfolgreich in dem verhältnismäßig beschränkten Terrain entwickeln zu können. Auch mangelte es den Russen an Schußzeug, Proviant und Kleidung. Gefangene Russen waren barfuß, denn durch die andauernden Märche auf dem gefrorenen Boden ist das Schußzeug zerrissen, und Erbsen für das Vieh sind bei dem traurigen Konsum der Russen nicht geschaffen worden. Eine Menge Russen ließen sich freiwillig gefangen nehmen, da ihre Füße so wund waren, daß sie sich nicht vorwärts bewegen konnten.

##### Erfolgreiche Beschießung.

Dem deutschen Geschwader, das Liban beschloß, ist es gelungen, durch Beschießung mehrerer Schiffe die Einfahrt zum Hafen theilweise zu sperren. Wichtige militärische Stellung und Lagerhäuser wurden gleichfalls beschossen.

##### Ans Transkaspian.

Der türkische Generalstab meldet in einer veröffentlichten Ankündigung einen Sieg der von General Numan von Sanders geführten Truppen in der Nähe von Batum, wo dem Feind schwere Verluste beigebracht wurden.

##### Kampf zwischen türkischer und russischer Flotte.

Nachricht aus Berlin: Eine türkische Flotte hat das aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern bestehende russische Geschwader im Schwarzen Meer unweit Sebastopol angegriffen. Eines der russischen Schlachtschiffe wurde außer Gefecht gesetzt; die übrigen flohen, verfolgt von den Türken, in den Hafen.

##### Die britischen Flottenverluste.

Der englische Flottenminister Churchill sagte im britischen Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, daß die britischen Flottenverluste folgende seien:

##### Der Zwischenfall in Smyrna.

Bezüglich des Zwischenfalls in Smyrna, wo eine Flottille des amerikanischen Kreuzers „Tennessee“ von einem der türkischen Hafenforts aus Feuer erhielt, liegen noch immer noch keine weiteren Einzelheiten vor. Das Ausbleiben einer ergänzenden Meldung ist wohl auf die schlechte Kabelverbindung zurückzuführen. In Regierungskreisen mißt man dem Zwischenfall keine besondere Bedeutung bei. Der Marineminister ist sogar fest davon überzeugt, daß es sich um eine wohlgenante Warnung handelt, die den Führer der Flottille darauf aufmerksam machen sollte, daß der Hafen durch Minen gesperrt wurde. Der Kommandeur der „Tennessee“ dürfte es, wenn die Anschauung des Ministers begründet ist, verabsäumen haben, sich vorher mit dem Hafenbefehlshaber in's Einvernehmen zu setzen, beziehungsweise ihnen mitzutheilen, daß er die Absicht habe, zu landen.

##### Der Held des Tages.

Der Umstand, daß General von Hindenburg den russischen Vormarsch gegen die deutsche Grenze hemmte, dem Feind eine schwere Niederlage bereite und den Rest zum Rückzug zwang, hat in Berlin großen Jubel erregt und von Hindenburg zum Helden des Tages gemacht.

Ueber den Rückzug der Deutschen von Warschau werden getheilte Ansichten laut; nichtsdestoweniger dürfte das deutsche Centrum sich als ebenso standhaft zeigen, wie seinerzeit das der Verbündeten vor Paris. Es scheint, als ob durch den deutschen Sieg in Polen die Russen nun über 50 Meilen zurückgedrängt wurden.

##### Major Morah's Ansicht.

Der Militärkritiker des „Berliner Tageblatt“, Major Morah, sagt, daß der Vormarsch des Generals von Hindenburg auf das russische Centrum den rechten russischen Flügel des Centrums zum Weichen gebracht habe; die Hauptfront hat gegenwärtig südlich und östlich von Ruzno zwischen Lodz und Lwiza am Weichselfluß. Die Situation ist für die Deutschen sehr günstig und berechtigt zur Annahme, daß sie einen vollständigen Sieg über die Russen erringen werden. Besonders weil die starke russische Streitmacht, welche nördlich von der Weichsel gegen Torn operierte, unter großen Verlusten über Mlawo hinaus zurückgeworfen wurde. Major Morah erkennt die Mitwirkung der österreichischen Truppen unumwunden an; dieselben haben durch ihre heftigen Vorstöße bei Krakau starke russische Abteilungen vom Centrum abgezogen. Die Weiterreichung Morah's, kämpfen in aufopfernder Weise mit der größten Hartnäckigkeit und haben ihr eigenes Interesse dem Wohl des ganzen Feldzuges unterworfen.

##### Ein neuer Abschnitt im Weltkrieg.

Das plötzliche Eingreifen der Türkei in den europäischen Krieg hat mit einem Schlage einen gewaltigen Umschwung zu Ungunsten der Verbündeten zuwege gebracht. So lange die Türkei nur als „Stille Theilhaberin“ von Deutschland und Oesterreich-Ungarn fungierte, hegten England und Rußland immer noch Hoffnung, durch Verrechnungen und Drohungen sie veranlassen zu können, wenigstens scheinbar die Neutralität aufrecht zu erhalten. Diese Schein-Neutralität wäre, im Falle einer siegreichen Beendigung des Krieges durch die Allirten, der Türkei sicherlich schlecht bekommen; sie hätte aber für England und Rußland den riesigen Vortheil, daß sie ihnen freie Hand ließ in der Konzentration aller Kräfte gegen Deutschland und dessen Verbündeten. Damit ist es jetzt vorbei. Rußland hat bereits seine Schwäche offenbart durch die Ankündigung, es werde seinen Feldzug gegen die Türkei auf Bertheidigungsmassregeln beschränken, wohl wissend, daß es selbst damit seine Schwierigkeiten haben wird; denn trotz aller antiken Ablehnungen kann kein Zweifel an dem Vorhandensein eines Bündnisvertrages zwischen der Türkei und Berlin bestehen, der möglicherweise auch Afghanistan mit einschließt. Das zwingt die Russen zur Entwicklung eines ganz neuen Seeres - „Irreguläre“ allein würden im Kampf gegen die unter deutschem Befehl stehenden türkischen Truppen weiter nichts sein als ganz gewöhnliches Manonensfutter, nicht an nähernd genügend, den mohammedanischen Hunger nach Raube zu stillen. Die im Innern des Landes gelegenen Garnisonen ganz von Truppen zu entblößen, ist aus taktischen bekannten Gründen nicht möglich - bleibt also gar nichts Anderes übrig, als der gegen Deutschland und Oesterreich kämpfenden Armee bedeutende Bestandtheile zu entziehen und auch im Westen jeden Gedanken an eine fräftige Offensive aufzugeben.

##### England wird - und London giebt das selbst zu - durch die offene Seegenerschaft der Türkei noch schwerer in Mitleidenhaft gezogen, als Rußland, indem dadurch seine Verbindungen mit Indien gefährdet sind. In Ägypten wartet die Partei des Scheichs nur auf das Zeichen zum Losschlagen; unter den eingeborenen Truppen hat bisher nur eine eiserne Strenge offene Ausbrüche verhindern können - die zu Garnisonposten zugezogenen indischen Truppen mußten als unzuverlässig zurückgezogen u. durch canadische Milizen ersetzt werden - da braucht man sich nicht zu wundern, daß in London tiefgehende Bestürzung herrscht. Gerüchten die überseeischen Verbindungen Großbritanniens ernstlich in's Stocken, dann kann der Krieg nicht mehr von langer Dauer sein, denn keine der kriegführenden Mächte ist zu ihrer Verpflegung so sehr auf Zufuhren angewiesen, wie das britische Inselreich.

Bezeichnend für das fast ausdiesliche von England kontrollirte Meereswesen sind die kraschen Versuche, die Beteiligungen der Porte an dem Kriege als einen im Grunde genommen unbedeutenden Zwischenfall zu behandeln, in demselben Athem aber die Einnahme eines deutschen Schiffs im Bosporus zu einem Siegel ersten Ranges aufzuführen. Als wenn das was nützte. Man weiß in London genau, wie in Paris und Petersburg, daß der Krieg mit den Kanonenschiffen im Schwarzen Meer eine kritische Wendung genommen hat, die nahe an's Verhängnisvolle treibt. Die deutsche Diplomatie aber ist aus vollem Herzen zu beglückwünschen zu ihrem glänzenden Erfolge. Nur ist es, trotz unermindlicher Schein- und Schwereigkeiten, gelungen, einen Bundesgenossen zu sichern, der den beiden Hauptgegnern - England und Rußland - mehr Berlegenheit zu bereiten im Stande ist, als das trennlose Italien es je vermocht hätte. So - und nur wollen wir sie verabschieden!

##### Transpordampfer versenkt.

In Kalparaiso eingelaufenen Nachrichten zufolge ist der britische Transpordampfer „Crown of Galicia“ von deutschen Kreuzern angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung des Dampfers wurde gerettet.

##### Numanen müssen Farbe bekennen.

Wie berichtet wird, sind drei türkische Torpedobootzerstörer in der Sulina-Mündung eingetroffen. Jener Landfriede ist durch Verträge gesichert, und Rumänien muß jetzt erklären, ob es Sulina gegen die Türken vertheidigen oder zu den Deutschen und Türken übergehen will.

##### Sindenburg haut die Russen vorn und hinten durch.

Sindenburg haut die Russen vorn und hinten durch.